

# Waldenburger Zeitung

## (Waldenburger Wochenblatt)

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Fernsprecher 3

### Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

### Erscheint täglich:

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 12,80, monatlich 4,20 Mk. frei Haus  
Postabonnement 14,40 Mk. Preis der einspaltigen Petit-  
zeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg  
75 Pg., von auswärts 1,00 Mk., Reklameteil 2,50 Mk.

## Maßnahmen zum Schutze der Republik.

### Ein Rausch der Reichsregierung.

Berlin, 29. August. (WEB.) Schon seit ge-  
nauer Zeit erfüllt es die Reichsregierung mit Ze-  
ugnis, daß die öffentlichen Sitten in  
Deutschland immer mehr in Verfall geraten  
und die Grundlagen von Recht und Staat zu er-  
säumen drohen. In einer Zeit, wo alle Sitten der  
Nation darumgeküsst werden müssen, die moralischen,  
sozialen und wirtschaftlichen Schaden des Krieges zu  
heilen, geht eine zügellose Agitation immer  
offener ans Werk, die politischen und staats-  
lichen Fundamente zu untergraben, auf  
denen sich der Neubau des Deutschen Reiches erheben  
soll. Die Sprache der Presse, welche innerhalb  
einer bestreben dient, wird von Tag zu Tag  
eindrücklicher. Sie zeigt, daß der Plan ge-  
messenlos Elemente und Gruppen,  
die den

gewaltthafte Umsturz der verfassungsmäßigen  
Ordnung

treiben, in weitere Kreise des Volkes getragen wer-  
den soll. Offen und in höherer Form wird in jenen  
Organen und in Versammlungen zu Gewalttaten  
an politischen Gegnern, ja zu Mord auf-  
gerufen. Augendienlich halten die Führer dieser  
Bewegung die Zeit für gekommen, in der die Ziele  
nicht mehr versäumt zu werden brauchen, sondern  
offen betont werden dürfen. Die Reichsregierung  
wird von dieser Bewegung als ein Klüngel unsäglicher,  
anzwürdiger, undeutscher Völker dargestellt, deren  
Beseitigung patriotische Pflicht sei.  
Auch in den Parteien, die in parlamentarischer  
Opposition stehen, gewinnen in letzter Zeit Organisa-  
tionen, Vereine, Gruppen und Perso-  
nlichkeit an Bedeutung, die aus Gau gegen  
die demokratisch-republikanische Staatsform offen zur  
Verachtung der Verfassung und Über-  
setzung der Gesetze auffordern.

Die Zeit des Vaterlandes magst es zur doppelten  
Rückicht, mit starker Hand diesem Kreiben teils  
gewissensloser, teils verbündeter Elemente ent-  
gegenzutreten. Ein schwerer Winter steht  
Deutschland bevor. Noch lassen auf uns die schweren,  
druden Folgen des verlorenen Krieges, noch  
verschlägt den Reich nicht gesichert. Seine  
Zeitung, für welche die Regierung seit Monaten  
schön und nicht aussichtslos läuft, kann durch den  
heutigen Ausbruch innerer Zwistigkeiten in Frage ge-  
stellt werden.

Der politische Kredit des Deutschen Reiches darf  
nicht erschüttert werden in dem Augenblick, wo wir  
den Anpruch auf Oberschlesien und auf die Grund-  
sätze der Demokratie begründen.

Gesetzgebungen kann es gefordert werden, daß durch  
politische Unruhen die Wirtschaftskraft Deutschlands  
geschwächt wird, die zur Abtragung der schweren und auferlegten Lasten aufs höchste an-  
spannt werden muß.

Aus durch dauernde, ungestüme Arbeit kann es  
Gelingen, Reich und Volk über die schweren Zeiten  
hinwegzuführen, in denen Tenerung und Feuer-  
wehrleistung nebeneinander hergehen. In  
dieser Lage des Vaterlandes die Verfassung und die  
Freiheit anstreben oder verächtlich machen, heißt eine  
Weite, in Weisheit erst vernichtende Reichs-  
regierung und damit den Zerfall des Reiches  
bereiten. Die Reichsregierung ist deshalb ent-  
schlossen, das zu tun, was die Zeitenstände und die  
Praktiken der Gegner der Verfassung gebietetlich  
verordnen. Die Verfassung, welche die demokratischen  
Forderungen der Freiheit der Presse, Vereine und  
Gesellschaften verwirklicht, gewährt zugleich die  
Möglichkeit, diese Freiheiten zu befrieden, wenn sie  
die Befreiung der Verfassung selbst und aller Frei-  
heit schließlich mißbraucht werden. Von dieser  
Festigung, die dem Reichspräsidenten zusteht, wird  
durch den folgenden Erlass Gebrauch gemacht.

Die Reichsregierung hofft und ist über-

zeugt, daß alle rechtlich denkenden und zum  
Wiederauftaun des Vaterlandes willigen Deutschen  
hinter sie treten und mit ihr zum Schutz der  
Verfassung und des Gesetzes zusammenwirken.  
Sie wird mit unerbittlicher Strenge gegen jede Auf-  
lehnung vorgehen und fordert alle Organe des  
Reiches und der Länder auf, in volliger Unparteilich-  
keit und ohne Ansehen der Person

der Verordnung rücksichtslos Geltung zu verschaffen.

Die Reichsregierung. Dr. Wirth.

### Verordnung zum Schutze der Verfassung.

Berlin, 29. August. (WEB.) Auf Grund von  
Artikel 48 der Verfassung des Deutschen Reiches wird  
zu Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und  
Ordnung für das Reichsgebiet folgendes verordnet:

§ 1. Periodische Druckschriften, deren Inhalt zur  
gewaltthafte Aenderung oder Beseiti-  
gung der Verfassung oder verfassungsmäßiger  
Einrichtungen des Reiches, eines seiner Länder, zu  
Gewalttaten gegen Vertreter der republikanisch-  
demokratischen Staatsform, zum Ungehorsam  
gegen Gesetze oder rechtsfähige Verordnungen oder  
gegen innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffene An-  
ordnungen der verfassungsmäßigen Behörden außor-  
det oder anreizt, können für die Dauer

bis zu 14 Tagen verboten

werden. Gleicher gilt für periodische Druckschriften,  
deren Inhalt eine Billigung oder Verherrlichung fol-  
gender Handlungen darstellt oder verfassungsmäßige Or-  
gane und Einrichtungen des Staates in einer den  
inneren Frieden des Staates gefährdenden Weise  
verächtlich macht. Das Verbot kann bis auf  
die Dauer von drei Monaten ausgedehnt wer-  
den, wenn die Druckschrift nach vorherigem Verbot  
nochmals gegen die Bestimmungen des Absatzes 1  
verstoßt.

Das Verbot gilt für das gesamte Reich und  
umfaßt auch jede angeblich neue peri-  
odische Druckschrift, die sich jedoch als alte darstellt.  
Zuständig für den Ausspruch des Verbotes ist der  
Reichsminister des Innern, der die zum  
Vollzuge notwendigen Vorschriften erlässt.

§ 2. Die Beschlagnahme von Druckschriften  
ohne richterliche Anordnung ist außer in  
den Fällen § 23 Nr. 1 und 2 des Reichsgesetzes über  
die Presse vom 7. Mai 1874 auch dann zulässig, wenn  
der Inhalt der Druckschrift die Voraussetzung des  
Verbots nach § 1 Abs. 1 erfüllt.

§ 3. Wer eine nach § 1 verbotene Druckschrift  
herausgibt, verlegt, druckt oder verbreitet, wird mit

einer Geldstrafe bis zu 500 000 Mark  
und mit Gefängnis oder mit einer dieser Strafen  
bestraft.

§ 4. Versammlungen, Vereinigungen, Aufzüge  
und Kundgebungen können außer in den Fällen Ar-  
tikel 123 (unmittelbare Gefahr) der Reichsverfassung  
verboten werden, wenn die Besorgnis begründet ist,  
daß in den Versammlungen usw. Gräberungen  
stattfinden, die zur gewaltthafte Aenderung  
oder Beseitigung der Verfassung oder ver-  
fassungsmäßiger Einrichtungen des Reichs  
oder eines seiner Länder, zu Gewalttaten gegen  
Vertreter der republikanisch-demokrati-  
schen Staatsform, zum Ungehorsam  
gegen Gesetze oder rechtsfähige Verordnungen  
oder gegen die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffene  
Anordnungen der verfassungsmäßigen Behörden  
außor-  
det, solche Handlungen billigen oder ver-  
herrlichen oder die verfassungsmäßigen  
Organe und Einrichtungen des Staates in  
einer den inneren Frieden des Staates gefährdenden  
Weise verächtlich machen. Zuständig für den  
Ausspruch des Verbotes ist der Reichsminister  
des Innern, der die zum Vollzug notwendigen  
Vorschriften erlässt.

§ 5. Wer eine nach § 4 verbotene Versammlung  
usw. veranstaltet oder in einer solchen ver-

botenen Versammlung usw. als Redner auftritt, wird  
mit einer Geldstrafe bis zu 500 000 Mark und mit  
Gefängnis nicht unter einem Monat,  
wer an solchen verbotenen Versammlungen teil-  
nimmt, mit einer Geldstrafe bis zu 100 000 Mark  
und mit Gefängnis oder mit einer dieser Strafen  
bestraft.

§ 6. Gegen das Verbot nach §§ 1 und 4 und die  
Beschlagnahme nach § 2 ist Beschwerde an einen Ausschuss  
zulässig. Die Beschwerde hat keine auf-  
schiebende Wirkung. Die Mitglieder des Ausschusses und ihre Stellvertreter wählt der Reichsrat  
aus seiner Mitte. Der Ausschuss entscheidet in einer  
Beschluß von 7 Mitgliedern, die nach eigener freier  
Überzeugung erkennen. Den Vorst im Ausschuss  
führt ohne Stimmrecht der Reichsminister des  
Innern oder ein von ihm bestimmter Stellvertreter.  
Die Beschwerde ist beim Reichsminister des Innern  
einzureichen, der sie, falls er ihr nicht stattgibt, dem  
Ausschuss zur Entscheidung vorlegt.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der  
Verkündung in Kraft.

Berlin, 29. August 1921.

Der Reichspräsident: gez. Ebert.

Der Reichskanzler: gez. Dr. Wirth.

### Politische Unruhen.

Potsdam, 28. August. (WEB.) Der Jugendbund  
der deutschnationalen Volkspartei hatte für heute in  
Potsdam eine Erinnerungsfeier an die Kämpfe von  
Lannenberg unter freiem Himmel geplant. Da die  
"rote Fahne", das Berliner kommunistische Organ,  
ihre Parteigenossen zu Gegenkundgebungen aufforderte,  
waren vom Polizeipräsidium in Potsdam Versammlungen  
unter freiem Himmel verboten worden. Die  
Deutschnationalen hielten ihre Lannenbergsfeier in  
der großen Lustspielhalle bei Bildpark ab und in  
der Aula eines Potsdamer Gymnasiums. Sie nahm  
einen ungestörten Verlauf. Die Kommunisten ver-  
teilten sich auf verschiedene Lokale, in denen ihre Ver-  
sammlungen abgehalten werden sollten. Auf dem  
Wege dahin, den sie in geschlossenem Zug zurück-  
legten, wurden an einer Stelle zwei Reichswehrsol-  
daten von der Menge belästigt. Ein Wachmeister  
der Schutzpolizei, der ihnen beipfarrte, wurde niedergeschlagen und griff in der Notwehr zur Waffe. Da-  
bei wurden zwei Personen, der Arbeiter Friedrich  
Hensel aus Berlin und der Arbeiter Fritz Regner aus  
Stieglitz, getötet und eine Person verwundet. Der  
Wachmeister selbst wurde von der Menge über zuge-  
richtet. Auch an anderen Stellen kam es zu zu-  
ammenstoßen mehr harmloser Natur, bei denen  
jedoch schließlich zwei Personen verletzt wurden. Als  
der Menge bekannt wurde, daß zwei Opfer zu be-  
klagen seien, bemächtigte sich ihrer eine starke Erre-  
gung, so daß die Schutzpolizei, um Blutvergießen zu  
vermeiden, es für geraten hielt, sich vorübergehend  
zurückzuziehen und eine Versammlung in dem Lust-  
garten zugelassen. Während dieser fanden Verhand-  
lungen zwischen den Führern der Demonstranten  
und dem Polizeipräsidium statt, in denen der Prä-  
sident versprach, eine genaue Untersuchung der Ange-  
legenheit einzuleiten. Er sagte auch zu, daß kein  
Gebrauch von der Waffe gemacht werden solle, wenn  
die Menge ruhig zum Bahnhof gehe und die Stadt  
verlässe. Auf Grund dieser Verhandlungen wurde von den Führern auf die Menge beruhigend einge-  
wirkt. Die Menge zog alsdann nach Hause ohne  
weitere Zusammenstöße. Am Abend war es voll-  
ständig ruhig.

Berlin, 21. August. Bei der Stahlhelm-  
Abteilung weiße in Wiesersiedlung kam es gestern  
bei Zusammenstößen zu einem blutigen Zusammenstoß zwis-  
chen den Stahlhelmsoldaten und aus Halberstadt,  
Auersleben und Braunschweig gekommenen Kom-  
munisten und Unabhängigen. Gleich zu  
Anfang wurde ein 61jähriger Oberpostsekretär aus  
Magdeburg durch Kopf- und Beinschuß getötet. Die

Schieferel nahm dann immer größeren Umfang an. Es gab zahlreiche Verwundete. Schließlich wurde der Angriff der Kommunisten abgeschlagen und die mitgeführte rote Fahne ihnen abgenommen.

In Halle ist es, laut Wendelsättern, zu verschiedenen Zwischenfällen gekommen. In einem Gastlokal, wo der Kriegerverein Halle-Großwitz eine Feier veranstaltete, ist es mit herzustromenden Arbeiter zu einer wütigen Schlagerie gekommen, in deren Verlauf auf beiden Seiten zahlreiche Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Die schwartz-weiß-roten Fahnen im Saal wurden heruntergerissen.

Zu Insleburg hielt am Sonntag der Heimatverein eine Tannenbergfeier ab, während gleichzeitig die sozialistischen Parteien eine Kundgebung gegen den Brotwucher und die Kriegsheber veranstalteten. Von dieser Versammlung kommende Arbeiterzüge versuchten, den Tannenbergzug zu durchbrechen, worauf durch die Schutzpolizei gehindert wurden. Später ereigneten sich jedoch Zusammenstöße zwischen sozialistischen Demonstranten und der Schutzpolizei, wobei es auf beiden Seiten eine Anzahl von Verletzten gab. Die Gewerkschaften haben in Folge der Vorfälle den allgemeinen Ausschluß verkündet.

In Halberstadt ist es gelegentlich eines Regimentsfestes der ehemaligen 7. Gebirgs-Kavallerie zu schweren kommunistischen Ausschreitungen gekommen. Erlaub hierzu soll eine von einem Obersten gehaltene Rede gegeben haben. Um die Mittagszeit, als vereinigte Personen im Festsaal anwesend waren, erschienen etwa 200 Kommunisten und richteten große Verwüstungen an. Schupo hat die Ruhe wieder hergestellt.

#### Auf der Suche nach Erzbergers Mörder.

Berlin, 29. August. Die "National-Zeitung" meldet: Die Nachforschungen der Polizei nach dem gegenwärtigen Aufenthaltsort des Fähnrichs von Hirschfeld sind bisher erfolglos geblieben. Hirschfeld ist bekanntlich vor 14 Tagen aus dem Strafantritt entlassen worden. Wie es nun heißt, soll die Entlassung Hirschfelds aus dem Gefängnis wegen Krankheit erfolgt sein. Hirschfeld sollte am Sonnabend jedoch inzwischen wieder zur weiteren Abüßung der Gefängnisstrafe in der Strafanstalt erscheinen. Statt seiner gelangte jedoch ein Bittgesuch um Verlängerung des Frauentrautes aus, über das, wie mitgeteilt wird, noch nicht entschieden worden ist. Es wird behauptet, daß sich Hirschfeld in seiner freien Zeit in der Nähe von Gräbsbach aufgehalten hat. Wie wir dazu hören, werden heute abend die Eltern des jungen Hirschfeld auf dem Berliner Polizeipräsidium vernommen werden. Angeblich wissen sie nicht, wo ihr Sohn sich befindet.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldeburg, 30. August 1921.

### Das Waldeburger Bergfest 1921.

Man schreibt uns: Der Festtag, der 18. September, selbst wird eröffnet durch Morgenseelen; dann geht es die Friedländer Straße hinaus zum Hainberg, der in der Woche zuvor festlich gerichtet wird. Punkt 7½ Uhr hat die Sitzung der Kampfrichter im Saale der Kolbebande begonnen, die Nummern der Wettkämpfer werden ausgegeben. Lehren Hermannus Tagisch, der bewährte Turnvater der Waldeburger Berge, hat bis zum 15. September die letzten Melddungen erhalten und die mühsamen Vorarbeiten erledigt. Auch für die Teilnehmer außerhalb des Kreises Waldeburg sind einige Kränze bereitgelegt. Die Wettkämpfe beginnen Punkt 9½ Uhr mit dem Lauf, dem dann der Dreisprung und das Augelstocken folgt. Die Mädchen, die nicht als turngerecht gesehnet werden, haben statt des Sprunges Ballwerfen. Die Anforderungen sind nach dem Lebensalter abgestuft, sodass auch schon die ganz jungen Teilnehmer Aussicht auf den Kranz haben. Jeder Kämpfer erhält eine Nummer, die der Nummer in der Liste und dem Namen des Kämpfers entspricht, nicht mit anderen Teilnehmern getauscht und sichtbar getragen werden sollte und am Schluss zurückzugeben oder bei Verlust mit ½ Mark zu ersuchen ist.

Der Wettbewerb beim Kochen steht auf Bau und Pflege der Herdstelle und auf Schnelligkeit, Preiswürdigkeit, Schmackhaftigkeit und Reichlichkeit des Essens. Das Nötige darüber steht in der "Großen Fahrt" von Walter Fischer, zu beziehen durch die Greifensebuchhandlung in Rudolstadt (Thüringen), und wird auf den von der Kreisföhrerschaft veranstalteten Lehrwanderungen mitgeteilt. Kochgerät wird bald von den Waldeburger Geschäften in brauchbaren Formen gesetzt.

Der Wettbewerb ist für den Neudeutschen nicht Schauspiel, sondern Selbstzeug. Es ist auch nicht so gemeint, als könnten die Städter von Hause nur alte Bäuerinzen gebrauchen. Nur ist der Laden abgerissen, wir müssen ihn dort an der Reckstelle wieder anstreifen, um ihn dann weiterzuspinnen. Ein Verlust, zu neuen Ausdrucksformen zu gelangen, wird diesmal von unsrer Hellerantern gezeigt werden: vielleicht, dass wir uns im nächsten Jahre mit Geschichts- und den Arbeitern der Lößnitz in Hessen und Dr. Bodes in München bekannt machen.

Nach dem Gastspiel Gottfried Haas-Berlows hatten sich, seinem Vorbild folgend, in unsern Bergen einige Spielgemeinden gebildet, die schon zu Weihnachten alte und neue Volksspiele aufführten; auch das rühmlich bekannte "Spiel von Salzburg", von dem unentzündlich bis zur Selbstvernichtung tätigten O. F. Kriele, ging aus dieser Bewegung hervor, die in diesem Winter noch besondere Aufgaben lösen

soll. Mittlerweile wird jeder Lieferndende den Wert dieser Volksspielenarbeit erkennen und an seinem Teile fleißig unterstützen.

Der Sänger-Wettbewerb soll weder schulmäßige Prüfung sein, noch Schausstellung, ist deshalb in die Dämmerung verlegt und von dem Leiter des Singens, Werner Schulz, Lützowstraße 23 (an den bis zum 15. September spätestens die zu singenden Lieder zu melben sind), so gedacht, daß erinnernde Wiederholung vermieden und eine gewisse Steigerung erreicht werden kann.

Für den Marschlang am Abend sind gemeinsame Lieder in Aussicht genommen.

Nebenher ist eine Ausstellung geplant von Arbeiten unserer Jungen und Mädel, die zeigen sollen, daß sie in ihren Muhestunden nicht mithilfend sind. Die Jungen mögen Basteln bringen, die Mädchen Kleider und Schmuck. Wir hoffen, die besten auszeichnen zu können. Auch ist für den Winter in Aussicht genommen, Lebgebäge für Handwerk und Geschmacksbildung im Sinne des Diktat- und Werkbundes einzurichten.

Um das Geschehen des Tages vielfältig einzufangen, soll auch ein Wettbewerb der Zeichner, der Lichtbildner und der Schriftsteller stattfinden, die ihre Beobachtungen, ihre Einzelsergebnisse bis zum folgenden Sonnabend an die Kreisföhrerschaft einreichen mögen, die sie dann sichtet und preist. Veröffentlicht und ausstellt.

\* Komponistenabend in Bad Salzbrunn. Das abendliche Konzert am gestrigen Montag gestaltete Musikdirektor Aden mit seiner verstärkten Kapelle in dankenswerter Weise zu einem Komponistenabend und zwar gab er dem Konservatorium-Direktor Fr. Herzog, dem Kapellmeister des Kurtheaters Hösemann und sich selbst das Wort. Die Komponisten schwangen den Taktstock persönlich, das reichhaltige Programm brachte zuerst vier Stück aus Herzogs Suite "Aus unseren Tagen 1918", die wir anlässlich ihrer Erstaufführung im vorigen Winter an dieser Stelle auf ihren musikalischen Wert hin eingehend gewürdigt haben. Die seine Besetzung dieses Werkes kam im Freien nicht so zur Wirkung wie im geschlossenen Saale. Geeigneter für den Kurplatz waren die wie pastose Karikaturen wirkenden beiden "Stimmungsbilder aus Russisch-Polen". Zwischen den beiden Herzog'schen Kompositions-Reihen schob sich der groß anscheinbare "Erlauermarsch" zur Erinnerung an die Gefallenen des Weltkrieges 1914/18, der interessante Vergleich in Musiksprache und musikalischer Architektur zwischen dieser Komposition und Herzog's "Heldenepos" und "Heimkehr" zuließ. Hösemann's vollständiges Vorspiel zu dem Salzbrunner Jubiläumsstück war mit Aden's eleganter Trompetenspiel "Für Dich" wohlgeeignete Abschluss des schönen Abends, dem eine besonders aus Waldeburg herbeigeströmte reiche Hörerschaft viel Aufmerksamkeit und rauschenden Beifall schenkte.

\* Oberschlesier-Lotterie. Die Veröffentlichung der Ziehungsliste erfolgt in der morgigen Ausgabe unserer Zeitung.

\* Zirkus Angelos. Die gestrige Größen und Vorstellung des Zirkus Angelos, der hier auf dem Schweide-Platz ein mehrtägiges Gastspiel gibt, fand vor sehr gut besuchtem Hause statt und nahm einen glänzenden Verlauf. Man sah gestern nicht nur herausragende Darbietungen von Trapézistinnen, Akrobaten, Turnern usw., sondern auch ein erstaunliches Pferdematerial und vorzügliche Dressurleistungen. Aus der Fülle des reichhaltigen Programms, das nicht weniger als 23 Nummern umfaßt, seien u. a. die erstaunlichen Kunststücks des Wallonenischen Tafelash-Tafelash erwähnt, der sich als Feuerschlucker präsentierte. Großen Beifall fand ein Dressur-Potpourri, bei dem sechs Schottland-Ponys und der korsische Rappenhengst "Hans" mitwirkten, der sich als überaus geschickter Reitenspringer erwies. Mit ganz neuen Darbietungen auf dem Tanzteil stellte sich Jon Gilbert vor. Er führte die volksbrecherischen Saltomorales aus und tanzte den Foxtrott in schwindelerregender Höhe so sicher und elegant in der Luft, als befände er sich auf siegelblankem Parlett. Sehr interessant waren auch die plastischen Posen zu Pferde, die Frau Meinhart und Herr Schwartz in vornehmer Ausmachung boten, auch der spanische Reitritt von Will und Wine mit Büffel und Pferd war eine prächtige Dressurleistung. Großartiges von Kraft, Gewandtheit und Eleganzität leisteten auch die Gebrüder Kühn in ihrem originellen Bravour-Akt "Das Fußballspiel"; nicht minder beeindruckend waren die drei Roscos, die sich in einem Kunstuhrwerk als ausgezeichnete Turnerinnen erwiesen. Den Höhepunkt des Abends bildete das Auftritts des Directors Carl Strauburger jun. als Goliath. Er ist ein herausragender Schultreiter, der die Traditionen der Kunst der hohen Schule hochhält und auf seinem Vollblutthengst eine wabelfeste Figur macht. Das Publikum folgte den Dressurdarbietungen des Gastes, der den Vollblüttler in allen modernen Tänzen als gelehrten Schüler vorführte, mit großem Interesse und zeigte Herrn Strauburger durchfürmischen Beifall aus. Da auch die übrigen Programmnummern auf gleicher Höhe standen, können wir einen Besuch des Zirkus Angelos nur bestens empfehlen.

Z. Wieder Salzbrunn. Aus dem Vereinsleben. In der kürzlich stattgefundenen Vorstandssitzung des heisigen Zweigvereins vom 20. Bunde setzte der Vorsitzende die Anwesenden in Kenntnis, daß am Sonntag den 4. September in Wüstegiersdorf eine Sammlung stattfindet und ersucht die Vorstandsmitglieder, für dieses Fest Propaganda unter den Mitgliedern des Vereins zu machen. Es wurde beschlossen, am Reformationsfest (31. Oktober) von Seiten des Zweigvereins einen Familienabend unter Mitwirkung des Kirchenchores zu veranstalten. — Am Sonntag nachmittag unternahm der Ev. Männer- und Junglingsverein nebst Bläserchor einen Familienausflug nach Ober Kunzendorf. Im Schmidt'schen Gasthaus dagegen wurde im schattigen Garten Einkehr gehalten. Die Vereinstafel erfreute die Ausflügler durch musikalische Darbietungen. Auch die erst kürzlich gebildete Jugendkapelle legte Proben ihres Könnens ab. Nach mehrstündigem angenehmem Aufenthalt wurde der Heimweg angereten. — Der Turnverein "Vorwärts" (D. L.) veranstaltete am Sonntag nachmittag im Garten des "Goldenen Bechers" ein Schauturnen, an dem sich die aktiven Turner, die Böllinge, die Damenriege und eine Schülerabteilung sowie eine große Anzahl Turner aus Pöhlitz, Seitendorf und Altmauer beteiligten. Die vorzüglichen Darbietungen legten Zeugnis ab von der Arbeit, die in den Turnvereinen geleistet wird. Die Turnen wurden angehoben durch Gesangsvorträge des Männer-Gesangsvereins "Frohsinn" ausgefüllt. Ein Tanzfrüchten bildete den Abschluß der turnerischen Veranstaltung.

Der Kathol. Jungmännerverein unternahm unter Führung des Präses, Pfarrer Herde, am Sonnabend beim Sonntag einen Ausflug nach Boben, wobei die Ausflügler am Sonnabend abend gegen 7 Uhr mit der Bahn anlangten. Im Bahnhof "zum deutschen Hause" hatte der Kathol. Gesellenverein in Boben für die Ankommenden Nachtlager besorgt. Sonntag, nördlich 5 Uhr, hielt in der Kirche dagegen Pfarrer Herde Frühgottesdienst ab, worauf der Gipfel des Berges erzielte wurde. Gegen 10 Uhr erfolgte der Abstieg. Unterwegs wurde abgelaufen und im Garten der Gorlaier Brauerei Einkehr gehalten. Nach langerem Aufenthalt wurde sodann über Ströbel-Charlottenbaum der Heimweg angereten.

## Sport und Spiel.

### Sport am Oberschlesierfest.

Man schreibt uns: Der Gau Waldeburg stellte zum Oberschlesier-Hilfsfest Staffelmannschaften ins Feld. Punkt 2 Uhr starteten die Jugendmannschaften der Vereine. Die 4 mal 100 Meter-Staffette holte sich die Jugendmannschaft des Waldeburger Sportvereins 1909 vor Preußen Altmauer und Sportfreunde Waldeburg. Im Anschluß daran begann der 4 mal 100 Meter-Staffellauf der aktiven Mannschaften. Überlegen siegte hier die Renn-Mannschaft des Turnvereins "Gut Heil" Waldeburg. Dritter Sportfreunde Waldeburg.

Nach dem Bauen kam der Fußball zu seinem Recht. Da der Oberschlesierstag besonders der Jugend Anregung bringen sollte, hatte sich der Brauner Sportverein bereit erklärt, seine 1. Jugendelf nach Waldeburg zu senden. Den aktiven Fußball-Mannschaften des Gaus war es leider nicht vergönnt, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen, da sämtliche Mannschaften zum Teil schon seit langer Zeit für auswärtige Spiele verpflichtet waren. Den nicht möglich, auf den Plan zu treten, weil es in jüngerer Zeit sehr schwer und unter großen Unlusten Gegner heranzubekommen.

Zum Spiel selbst. Die 1. Jugendmannschaft des B. S. V. und Braunaus 1. Jugend stellten sich in kompletter Ausrüstung dem Schiedsrichter. Braunaus Anstoß wird bald abgesungen und B. S. V. liegt vor dem Gegner. Die gute Hintermannschaft der Gäste läuft aber stets die gefährlichsten Sachen. Flotte Durchbrüche brachten auch das B. S. V. oft in Gefahr, aber auch hier wurde alles gehalten. Die Pause brachte das Resultat 0:0. Ein großer Wärme wurde der Kampf rasch und sicher von beiden Parteien geführt. Acht Minuten nach Halbzeit gelingt es B. S. V. einen guten Durchbruch mit Torwurf zu erzielen. Der einzige Treffer des Tages war erzielt. Mit Energie versuchten die Gäste den Ausgleich zu erringen, aber vergeblich. Mit 1:0 war B. S. V. verdienter Sieger. Die jugendlichen Spieler führten ein mit vereiteln Spiel vor, doch war B. S. V. leicht überlegen. Endverhältnis 5:2 für B. S. V. Erst kurz vor Schluss errang Braunaus zwei Tore, welche aber am Resultat nichts änderten konnten.

Die Spielberichte der auswärtigen ausgetragenen Wettkämpfe werden im Laufe der Woche bekanntgegeben.

## Letztes Telegramm.

### Der Ernst der Lage.

Berlin, 30. August. Wie das "Berl. Tagebl." berichtet, betrachtet man in parlamentarischen Kreisen die Lage als außerordentlich ernst. Man ist sich darüber klar, daß die Verordnung des Reichspräsidenten für den Jugendtag eine Zustimmung der Situation bedarfet, jedenfalls über zur Klärung der Lage wesentlich beigetragen hat. Die Fraktionen der Regierungsparteien stehen geschlossen hinter dem Vorgehen der Reichsregierung.

Wettervoraussage für den 31. August: Zuweilen aufwirrend, windig, etwas Abkühlung.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlicher für die Schriftleitung: B. Müller, für Bellame und Unserer: G. Anders, sämtlich in Waldeburg.

# Waldenburger Zeitung

Nr. 202

Dienstag den 30. August 1921

Beiblatt

## Die Not des Mittelstandes.

Die neue Steuerungswelle, die über Deutschland jetzt dahinzieht, hat naturgemäß neue Bohnsforderungen der Angestellten, Beamten und Arbeiter zur Folge. Die Verschiebung in den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen gibt sich dabei in der Weise zu erkennen, daß das Glück des nicht selbständigen Mittelstandes ganz besonders hervortritt, wobei allerdings zu beachten ist, daß auch die Notlage der Arbeiterschaft im allgemeinen noch nicht beobachtet ist. Aber die Arbeiter und die ihnen verwandten mittelständischen Gruppen, Handwerk, Kleingewerbe und Kleinhandel, haben es in der Hand, ihre Einkünfte sofort, wenn auch nicht immer ausreichend, nach der Steuerungslage regulieren zu können, die Wasse der Besitzbesoldeten dagegen, Beamte, Angestellte und in noch höherem Grade Pensionäre und Kleintenneter, besitzen solche Möglichkeiten des Ausgleichs nicht oder doch nur in geringem Maße, und leiden jeder neuen Steuerung hilflos und halslos gegenüber. Warum sind schon mehrfach Anstrengungen gemacht worden, hier bessernd einzutreten, allein es handelt sich bisher doch meist nur um verhältnismäßig kleine Teilaktionen, und im allgemeinen berichtet die Ansicht vor, daß es nicht möglich wäre, dem Mittelstand wirklich durchgreifende Hilfe zu leisten, eine Annahme, die ebenso bequem wie gefälscht ist.

Der Mittelstand ist von jeher im Deutschen Reich ein Kulturfaktor von besonderer Kraft gewesen. Seine Eigenart, die auf höchst solider Grundlage ruhte, gab dem ganzen wirtschaftlichen und sozialen Leben einen bemerkenswerten Auftrieb. Der alte Mittelstand trug das Gepräge seiner geistigen Kraft in sich selbst und wirkte dadurch erhaltend und fördernd, auch in staatsbürglicher Hinsicht. Heute aber ist diese Kraft gelöscht, zerflürbende Sorgen drücken eine alte Kulturkraft zu Boden, immer neue Lasten schaffen neue Mengen und zwingen den Mittelstand die Fähigkeit, sich aus sich selbst zu erneuern. So wird sein Dasein sinnlos, und die Kraft zur Erkenntnis der Wahrheit kann sich nicht freimachen. Der Wirklichkeit gegenüber bleibt der Mittelstand tatenlos. Die direkten Stövner haben für die auf jenseits Bezugspunkte angewiesenen Mittelständler eine kaum noch erträgliche Höhe erreicht, und immer weiter wird die Schraube angezogen, fast noch schwächer aber wirken die dauernd wachsenden Lasten, die einer indirekten Besteuerung gleich kommen, d. h. die Preisssteigerungen der Lebensmittel, die Versteuerung der Portosätze, der Eisenbahnsfahrten, Güterfrachten u. a. m. Die Verbindung zwischen Wirtschaft und Verkehr ist heute so eng, daß die Wirkung jeder Besteuerung sich in erhöhten Lebensschwierigkeiten unfehlbar geltend machen muß. Was aber so deprimierend wirkt, ist die allgemeine Überzeugung, daß die Preise vieler Erzeugnisse des täglichen Bedarfs in seinem Verhältnis stehen zu der Summe aus Erzeugerkosten und Erzeugerbedienst, Transportkosten und einem gerechten (nicht unmäßigen) Handelsbedienst. Der Schaden, den der Preiswucher von Probatzenten und Schiebern hier angerichtet hat, ist außerordentlich groß. Die Sucht nach übermäßigem Gewinnen, das krankhafte Begehr, durch die schnell reich zu werden, ist die üble Erbschaft, die die

namenlose Schieferzunft uns hinterlassen hat. Unmerklich hat der Mittelstand hier teilweise die festen Grundlagen seiner Solidarität verloren. Der ungefertigte Verdienst, an dem auch der handeltreibende und werktätige Mittelstand nicht ganz unberührt ist, steigert die Not immer mehr, und ist wie ein Pfeil, der auf den Schädel, der ihn abschoss, zurückprallt. In bekannter unheilvoller Wechselwirkung schraubt er Gehälter und Löhne empor und verteuert Produktion und Verkehr immer mehr. Freilich darf man die äußeren Ursachen, die mitschuldig sind an der neuen Steuerung, nicht außer acht lassen. Der amerikanische Finanzmann Vandenberg hat ganz richtig gegeben, daß von der Oberfläche betrachtet, vieles darauf schließen lasse, daß Deutschland sich erholte, daß aber unter der Oberfläche die nationalen Finanzen in einem heißen Zustand seien. Neues Papiergeld muß andauernd hergestellt werden, was naturnotwendig dazu führen muß, die Preise weiter in die Höhe zu treiben, die Mark zu entwertern. Um zu gesunderen Verhältnissen zurückzuführen, wird man, nach Ansicht des Amerikaners, früher oder später eine Aenderung oder einen Ausschub in den Reparationsforderungen eintreten lassen müssen.

Die Dinge liegen also für den Mittelstand deplorabel ungünstig. Er lebt gewissermaßen, als gäbe es nur ein Heute, aber seine Rettung kann nur darin beruhen, neue Formen für eine neue Zeit und ein neues Leben zu finden. Mit Gewöhnungen muß gebrochen werden, damit die Kraft erhalten bleibt, sich auf der errungenen Kulturstufe zu behaupten und nicht in den Abgrund zu sinken. Das ist die fittliche Aufgabe, die dem Mittelstand von heute obliegt, und hier liegt auch ein Ausweg aus seinen Nöten. Um zu neuen Lebensformen und größerer Einfachheit der Lebenshaltung zu kommen, wäre es sehr wohl möglich, daß mit einer Herabminderung der übermäßigen Gewinne in manchen Zweigen des selbständigen Mittelstandes der allgemeine Preisabbau angehoben und damit nicht nur dem Besitzbesoldeten Mittelstand, sondern überhaupt dem ganzen Volk einigermaßen aufgehoben werden könnte. Es ist aber zu befürchten, daß es hier, wie andernfalls, an der nötigen Selbstbestimmung fehlt, und daß deshalb die Unerbittlichkeit wirtschaftlicher Gesetzmäßigkeit sich über noch größere Not auswirken wird, bis der krankhafte Zustand überwunden ist. Eines aber muß vor allem immer wieder der Menschheit in Erinnerung gebracht werden: Solange noch die Geisel des Versailler Vertrages über das deutsche Volk gehalten werden wird, solange ist auch an eine Beseitigung der Notlage des Mittelstandes nicht zu denken.

## Das Recht der Kleingärtner.

Von L. Gummann, Sachverständiger für Kleingartenfragen, Kürnbach.

Unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse hat die Kleingartenbewegung in den letzten Jahren eine ungeheure Ausdehnung erfahren, welche es erforderlich machte, den Kleingärtnern einen wirtschaftlichen Schutz zu verschaffen, zumal die Erkenntnis von der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Kleingartenbaus sich mehr und mehr verbreitete. Durch die große Knappheit an Lebensmitteln aller Art wurde eine

außerordentliche Nachfrage nach Kleingärten herverursachen, der in den größeren Städten auf die Dauer nicht mehr genügt werden konnte. Die Folgen dieser Erziehung zeigten sich naturgemäß in Aufkündigungen und Pachtpreissteigerungen. Wenn der Kleingärtnerbau seine volkswirtschaftliche Bedeutung nicht verlieren und als Faktor in der Lebensmittelversorgung größerer Städte nicht illusorisch werden sollte, müssten seitens des Reiches Maßnahmen ergriffen werden, die die Kleingärtner vor übermäßigen Steigerungen schützen und den Kleingärtner zu einer die aufgewandte Mühe und Arbeit lohnenden Nebenbeschäftigung stempeln.

Was die gezegebaren Maßnahmen anbelangt, die zum Schutz der Kleingärtner erlassen wurden, so trug erst die Kleingarten- und Kleinpachtordnung vom 31. Juli 1919 den Wunschen der Kleingärtner annähernd Rechnung. Der Begriff „Kleingarten“ ist zwar mit voller Absicht im Gesetz nicht näher erläutert; es darf jedoch gesagt werden, daß darunter Pachtland zu verstehen ist, welches nicht gewerblich, also zum Zwecke der Selbstversorgung durch den Pächter oder seine Angehörigen selbst angebaut wird und im allgemeinen 600 Quadratmeter nicht übersteigt. Einen wichtigen Abschnitt bildet die Pachtfrage: Pachtpreise sollen immer dann festgesetzt werden, wenn hierzu ein Bedürfnis vorliegt. Die Bedürfnisfrage wird in größeren Städten, insbesondere solchen mit Arbeiterbevölkerung, kaum zu verneinen sein. Die Grundzüge für diese Preisfestsetzung bilden die örtlichen Verhältnisse und der Ertragswert der Grundstücke. Die Wirkung der behördlichen Pachtpreisfestsetzung geht, wie des öfteren angenommen wurde, nicht dahin, die bestehenden Verträge aufzuheben, sondern hat nur insofern einschränkende Kraft, als sie verlangt, daß die Pachtpreise auf das erlaubte Maß herabgesetzt werden. Sind Pachtpreise festgesetzt, so gelten sie von dem Tage der Veröffentlichung ab. Werden trotz bestehender amtlicher Pachtpreise über diese hinaus höhere Pachtpreise verlangt, so können die Beteiligten gegen den Pächter Ansprüche auf Rückzahlung geltend machen, unter Umständen Klage wegen ungerechtfertigter Bereicherung erheben; auch kann die Nachbeachtung der Bestimmungen über die Pachtpreise zur Folge haben, daß der Pächter nach Bestimmung der unteren Verwaltungsbehörden einen Strafzuschlag bis zur zehnfachen Höhe an die Kasse des Ortsamtsverbandes zu bezahlen hat, in dessen Bezirk sich das betreffende Grundstück befindet.

Von einschneidender Bedeutung und für jeden Kleingärtner äußerst wichtig ist die Beschreibung des Kündigungsrechtes des Pächters. Im § 31 des Kleingartengesetzes ist der Grundsatz der Unkündbarkeit verkündet. Wenn auch Absatz II dieses Paragraphen dessen Wirksamkeit einschränkt, so ist doch dem Erlassen der mit dem Vollzug des Gesetzes betrauten Behörden erheblicher Spielraum gelassen; freilich geht es nicht an, daß erwähnter Grundsatz allzu schwer betont wird. Allgemein ist zu sagen, wenn kleingärtnerisch genutztes Bauland seinem Zweck zugeführt werden soll, wird in der Regel ein „wichtiger Grund“ zur Kündigung als gegeben zu erachten sein. Auch andere Anlässe, wie beispielsweise renitentes Verhalten eines Pächters, Nichtbezahlung des Pachtpreises usw. können solche „wichtige Gründe“

## Ludwig Thoma †.

Aus Moosach am Tegernsee kommt eine Trauerkunde: am Freitag ist dort Ludwig Thoma gestorben. Er erlitt einen schweren Leid, gegen das eine vorgenommene Operation nichts mehr ausrichten vermochte. Unser Schriftsteller hat einen seiner markantesten Vertreter verloren, dessen Schöpfungen unzähligen Deutschen literarischen Genuss und fröhliche Heiterkeit brachten.

Ludwig Thoma war am 21. Januar 1867 zu Oberammergau geboren. Er besuchte die Gymnasien zu München und Landshut und die Forstakademie zu München, studierte Jura zu München und Erlangen, wurde Rechtsanwalt in Dachau und ging 1897 nach München. Dort trat er 1899 in die Redaktion des „Simplicissimus“ ein, wo er seinen Gang zur politischen Satire betätigten konnte. Doch zeigte er bald auch, daß in ihm weit mehr stand als ein angriffsstarker Witbold, nämlich ein scharfzügiger Geschäftssatiriker und ein gestaltungskräftiger Dichter. Seine Bauernromane, von denen momentan der „Andreas Voß“ eine Welle aufzuladen scheint, sind augenzwinkernd; mit unbefechlichen Augen sah dieser bayerische Dichter seine Volksgenossen in Stadt und Land, er wußte ihnen ins Herz zu blicken, wie nicht bald ein anderer und geizte mit unerbittlicher Schärfe, was er in ihren Daseinsverhältnissen sah. Beider, beiterer wirkten seine Komödien, wie „Die Medaille“, „Die Rollabahn“, „Morol“ und andere — ja schon fast allenthalben über die Bühnen gingen und, und übermäßige Lustigkeit führte ihm Feder auch bei zahllosen Prosaarbeiten, in denen er besonders spießbürglerische Beschränktheiten und Verlegenheiten aufs Korn nahm. Wie Thoma im ersten zum großen deutschen Vaterlande stand, das offenbar vielleicht am schönsten seine kleine Erzählling Bismarck, eine Kleinstadtgeschichte“. Sie bildet gerade in ihrer unendlichen Art ein wunderbar einfaches Bekenntnis zu dem Manne, in dem Deutschlands Größe verkörperlich war.

## Merkwürdige Pflanzenarten.

Schon in der Bezeichnung: Insekten- oder fleischfressende Pflanzen liegt ein prächtiger Meiz. Gleichwohl manch Unschuldsvoller, die Pflanzen verschlingen in gieriger Lust die gefangene Beute oder darangebotene Speise, um sie dann in behaglicher Beschaffenheit zu verdauen. Ja, nicht selten hört man die naive Frage: wie oft am Tage werden sie mit Fleisch gefüllt? Doch auch in der sonderbaren Ausbildung ihrer Blattorgane und deren bunter Färbung liegt ein geheimnisvoller Zauber. Erinnern doch die Blattschlüsse gewisser Arten an buntstillernde Schlangen oder sonstige mysteriöse Ungeheuer. Und was nun das Unlocken und Fangen der Insekten betrifft, so stehen die „Insektenfressen“ den bewohnten Tieren nicht nach. Sind doch ihre Anlockungsmittel und Fallgruben in ganz raffinierter Weise angelegt. Wenn auch von einem tierischen Verzehr keine Rede sein kann, so findet doch eine ähnliche Verdauung statt, indem die Insektenleiber durch ein pepsinähnliches Sekret aufgelöst und die Säfte durch bestimmte Zellen der Pflanze zugeführt werden.

Wie z. B. Purpur in der Augustnummer der von Oskar Kühl herausgegebenen Zeitschrift „Garten Schönheit“ mitteilt, sind nur etwa 500 Pflanzenarten insgesamt zum Tiersang eingerichtet, und diese Einrichtung sichert ihnen eine gewisse Beihilfe zu ihrer Ernährung und zum Aufbau ihrer Organe unter Benutzung organischer Substanz. Solche Insektenfressen finden sich in verschiedenen Pflanzensammlungen und sind über den ganzen Erdvogel verteilt, vom hohen Norden bis in die Tropen. Ebenso mannigfaltig sind ihre Standortverhältnisse. Während die einen im Wasser ein amphibisches Dasein führen, bewohnen andere Moore, Torfumpse, feuchte Felswände oder alte mochte Baumstämme.

Auch in der Flora unserer Heimat ist diese Pflanzensippe vertreten. Wer kennt z. B. nicht den Sonnenanbau von den Dünenhäfen der Nordsee und den Torfmooren der Ebene und den Alpen her, oder das gleich gelbe Fettstrauch. Wie reizend ist solch winziges Son-

nenlaufpflänzchen mit seinen rundlichen, gelblichen Blättchen, bespickt mit unzähligen roten Wimpernhaaren, die an ihrer Spitze kleine, schleimige Lanzenköpfchen tragen, im Sonnenschein funkeln wie lauter Diamanten, und doch, wie grausam fängt es damit die vertraulich-nahende Beute. Die Insekten halten die Larven für Honig und werden durch das flehige Sekret wie an einer Leinwand festgehalten. Bei ihren Befreiungsversuchen beschmieren sie immer mehr mit der zähen Masse, so daß schließlich ihre Atmungsorgane verstopft werden und sie ersticken. Unterdessen schlüpfen sich die Wimpernhaare um das Tier wie die Finger einer Hand. Die Drüsen sondern vermehrt ein pepsinähnliches Sekret ab, das die fleischigen Teile der Beute vollständig auf löst. Ähnlich verhält es sich mit dem Tettkrant, während beim Wasserschlund, der sich nicht selten in unseren Wasserröhren findet, die Blätter in Blasen oder Schlüpfen umgewandelt sind, deren Öffnung durch eine Klappe geschlossen ist, die wohl den Eintritt kleiner Wassertiere in das Innere ermöglicht, ihren Wiederaustritt aber verhindert. Bei anderen Pflanzen dieser Gattung bestehen die Anlockungsmittel in der Absondierung von Honig und in schillernder Färbung gewisser Teile der Blattschlüsse, wodurch fliegende und krabbelnde Kleintiere wie zum Besuch von Blüten angelockt werden.

Eine der merkwürdigsten Insektenfressen ist Darlingtonia-california, die auf moorigem Boden längs kleiner Gebirgsbäche zwischen Sumpfmoos wächst. Die übergemeigte Kuppe schließt jedes Eindringen von Regenwasser aus und lädt nur am Grunde eine runde Decke für die Insekten. Durch die sensiblen Fäden der Kuppe dringt Licht in das Innere, hierdurch werden die gefangenen Insekten veranlaßt, ihrem Kerker zu entfliehen, stoßen dabei aber an die Wölbung und fallen immer wieder in die Tiefe zurück. Wahrschließlich eine raffiniert grausame Tropenklause! In dies haben eine Mottenart und eine Schneihilge trop aller dieser Gefahren die können als Wohnstätte erfordern, da sie mit besonderen Vorrichtungen ihrer Gehwerke versehen sind, die es ihnen ermöglichen, das glatte Hindernis zu überwinden.

zur Wiedergang bilden, jedoch ist immer Prüfung von Fall zu Fall erforderlich. Dies kann allerdings nur durch die mit dem Vollzug beauftragten Stellen geschehen, wenn unnütze Streitigkeiten hintangehalten werden sollen. Aufgabe dieser Stellen ist es, darauf hinzuwirken, daß ein billiger Ausgleich der beiderseitigen Interessen stattfindet, d. h. einerseits nicht die sofortige Räumung, andererseits aber auch die dauernde Belassung nicht gestattet, zur Vermeidung von Härtungen aber eine "entsprechende" Entschädigung zugestellt wird.

Alle Streitigkeiten, welche sich wegen der Pacht-preise, der Räumung usw. ergeben, werden von der unteren Verwaltungsbehörde (in Görlitz das Kleingartennamt) unter Ausschluß des Rechtsweges entschieden; dabei ist zu bedenken, daß die Fragen, über die die Verwaltungsbehörden gemäß § 4 I zu entscheiden haben, den Stoff für einen möglichen Prozeß nicht erschöpfen. Gegen die Beschlüsse der unteren Verwaltungsbehörden sind Beschwerden zur höheren Verwaltungsbehörde (Regierung) zulässig. Die Beschwerdestiftung beträgt 14 Tage, gerechnet vom Tage der Bestellung oder Bekanntgabe der Entscheidung. Dies gilt indessen nicht für Pachtentnahmen. Diese entscheiden unanfechtbar.

Einen besonderen Abschnitt bildet das Pacht-wesen und damit im Zusammenhang die Frage der Bandbeschaffung sowie die Zwangspachtung. Während noch den bisherigen Bestimmungen von jedermann Grundstück zum Zwecke der Weiterverpachtung gepachtet werden konnten, ist dies nach der Kleingartenerordnung nur Körperschaften oder Angestellten des öffentlichen Rechts oder anerkannten gemeinnützigen Unternehmen zur Förderung des Kleingartenwesens gestattet. Unbenommen dagegen ist es dem Grundstückseigentümer, mit dem Pächter selbst einen Vertrag abzuschließen (auch Kollektivvertrag). Grundstücke sollen nur dann im Wege der Zwangspachtung in Anspruch genommen werden, wenn im öffentlichen Eigentum stehende Grundstücke nicht verfügbare gemacht werden können; anders liegen die Verhältnisse dann, wenn es sich darum handelt, den Kleingärtnern bisher gemietetes Land mit Beseitigung der Zwischenpächter zu entziehen. Weigert sich der Grundstückseigentümer, das Land weiterhin zu kleingärtnerischen Zwecken zu überlassen, dann wären die Voraussetzungen zur Einleitung der Zwangspacht zu prüfen, sofern nicht doch eine gütliche Einigung erzielt werden kann.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 30. August 1921.

\* Sein 70jähriges Bürgerjubiläum feiert am 2. September d. J. einer der ältesten Bürger unserer Stadt, der Bengtialide Joseph Rudolph, Mühlenstraße 17. Durch seine 28 Jahre lange Tätigkeit als Kleingärtnerfürst für Waldenburg dürfte er noch in weitesten Kreisen wohl bekannt sein. Auch kann der Jubilar am genannten Tage seinen 88. Geburtstag bei geistiger Frische feiern; nur körperlich ist seinem Schaffen durch fast gänzliches Erblinden ein Ziel gesetzt worden. Rudolph ist auch seit 40 Jahren Bezieher der "Waldenburger Zeitung".

\* Fahrpreiserhöhung der Straßenbahn. Die Riedrichs, Gletzritäts- und Kleinbahn-Alten-Gesellschaft veröffentlicht im heutigen Inseratenteil der "Waldenburger Zeitung" eine Bekanntmachung betr. Erhöhung der Fahrpreise. Die neue Tariferhöhung der Straßenbahn war bei der schlechten finanziellen Lage der Bahn nicht zu vermeiden. Nach dem Abschluß des letzten Geschäftsjahrs 1920/21 beträgt der Verlust der Bahn inf. der erforderlichen Rückstellungen und einer flüssigkeitsreichen Verzinsung des Anlagekapitals 2 000 470,52, entsprechend 37,4 Proz. des Bahnhofskapitals. Die Höhe des Verlustes beruht in der Hauptfahrt auf dem Anwachsen der Ausgaben für Löhne und Materialien, welche heute das 15–20-fache der Vorriegszeit betragen, während die Fahrpreise im Mittel erst auf das 5-fache gestiegen sind. Mit weiteren Lohnerhöhungen ist in Abrechnung der wachsenden Leistung zu rechnen. Durch Betriebsergebnisse allein einen Ausgleich zwischen den Einnahmen und Ausgaben herzustellen, ist nicht möglich, so daß eine Tariferhöhung nicht zu umgehen war.

\* Evangelische Frauenhilfe. Die bei der letzten Monatsversammlung erschienenen 98 Mitglieder gedachten ehrend der durch den Tod aus ihrer Mitte geschiedenen Frau Kaufmann Opitz und Frau Wagner. Die von der Hälfte der 18 Bezirke veranstaltete Sammlung für die Kaiserin-Auguste-Viktoria-Stiftung hatte den Erfolg von 782 Mark. An der Hauptversammlung in Steinitz wird der Schriftführer des Kreisverbandes, Pastor von Dittersbach, teilnehmen. Die Nachricht von dem plötzlichen Tode der Frau Missionar Nohls, geb. Braune, die seinerzeit für das Hindelhaus in Hongkong die Herzen zu erwärmen so trefflich verstanden hat, erweckte große Anteilnahme. Eine angeregte Tellerzählung für den Ausbau ihrer jetzigen Missionstation Sumur ergab 100 Mk. Nach der Kasse wurde hierauf Sündenrat Schmidl den angekündigten Vortrag über "Die Entwicklungsgeschichte der Erde bis zum Auftreten des Menschen". Die Anwesenden folgten den vadenden Ausführungen mit gespannter Aufmerksamkeit. Der Schriftführer dankte dem Redner für diese Erkenntnistellung. Gelang und Gebet beschlossen die sehr antagogisch verlaufene Versammlung.

z. Dittersbach. Die Gesamtzahl der Typhus-erkrankungen betrug am 29. August d. J. 553. Hier von entfallen auf die Gemeinde Dittersbach 380, Ober Waldenburg 166, Ober Waldenburg Gut 6, Neuhausen 1. Bezeichnen sind insgesamt 49 Personen, davon ent-

fallen auf Dittersbach 33, Ober Waldenburg 15, Ober Waldenburg Gut 1. Im hiesigen Bezirk sind noch 160 Erkrankte untergebracht. In dem Neuhauer Gelande werden von der gemeinnützigen Baugenossenschaft wiederum eine Anzahl Neubauten ausgeführt. Wie wir erfahren, sollen in diesem Jahre noch neun Neubauten fertiggestellt werden. Von einer Privatfirma wird beabsichtigt, ein Eigenheim zu errichten.

## z. Zellhamm. Sportplatz-Einweihung.

Der vergangene Sonntag war für die hiesige Gemeinde ein Fest und Freudentag besonderer Art. Nach jahrelangen Bemühungen war es der Gemeindeverwaltung gelungen, einen Spiel- und Sportplatz anzulegen, dessen Einweihung am Sonntag erfolgen konnte. Die gesamte Einwohnerschaft nahm Anteil an diesem sozialen Werke und bekundete ihn außerlich durch den reichen Schmuck der Häuser und Straßen. Schon vom frühen Morgen an herrschte auf den Straßen und auf dem herrlich gelegenen Platz reges Leben. Gegen 1 Uhr mittags ordnete sich auf der Höhe zwischen Vorder und Hinter Zellhamm der Festzug, der von zwei Musikkapellen begleitet wurde. An der Spitze marschierte die gesamte Schuljugend, die von den Lehrern begleitet wurde. Die Neuenjolle der Ortsvereine im Zuge war folgende: Radfahrerverein "Einigkeit", Arbeiter-Radfahrerverein, Turnverein "Vorwärts" (D. L.), Arbeiter-Turnverein "Vater Jahn" mit Festzugs-, Athletenklub, Gesangverein "Vorwärts", Gesangverein "Borussia", Gesangverein "Viederfranz", Theaterverein, Gewerbeverein, Bergarbeiter-Verband und Verein der Maschinisten und Heizer. Der statliche Festzug, von sieben Fahnen und Bannern geschmückt, bewegte sich durch beide Ortsteile nach dem Festplatz, wo er vor der Rednertribüne Aufstellung nahm. Unter Leitung des Lehrers i. R. Lorenz stimmt der Gesangverein den Chorgesang "Brüder reicht die Hand zum Bunde" an. Nach einem Vorspruch, den ein Schulmädchen sprach, hielt Gemeindesprecher Fäschle die Begrüßungs- und Festansprache. Er übergab den viel umstrittenen Spiel- und Sportplatz der Öffentlichkeit mit dem Wunsche, daß er der Gefundung des Volkes dienen möge und so die Inschrift des Grundsteines Wahrheit werden möge, dem Volle gilt's, wenn wir zu spielen scheinen. Erhebend war der weitere Männerchor "Wer hat dich, du schöner Walde", der von dem den Platz umgebenden Walde widerhallte. Durch eine weitere Declaration, sowie durch eine Ansprache des Gemeindeverordneten Bock wurde die Bedeutung von Spiel und Sport ins rechte Licht gestellt. Hoffentlich geht der Wunsch der beiden Festredner in Erfüllung, daß beißes auf dem Platz ohne jeden Zant und Streit eine gedeihliche Förderung erfahre. Nach Auflösung des Festzuges entwickelte sich auf dem erhöhten Zuschaueralte ein reges Leben. Für Erfrischungen und Stärkungen, sowie für Unterhaltung der Jugend war Sorge getragen worden. So manches fröhliche Lied der Gesangvereine trug zur Unterhaltung bei. Leider war der Stand allzu groß, sodass jedermann froh war, der ein schattiges Plätzchen in den Zelten oder im Walde erringen konnte. Auf dem Platz selbst begannen alsbald die turnerischen und sportlichen Darbietungen, die mit wohlgelegten Freilübungen des Arbeiter-Turnvereins "Vater Jahn" eröffnet wurden. Auch das Geräteturnen der Turnvereine "Vorwärts" und "Vater Jahn" rief allgemeine Anerkennung hervor. Mit Bewunderung und Staunen wurden die Kraftübungen und Dinglämpje des Athletenclubs Neu Lässig verfolgt. Die Radfahrervereine "Einigkeit" und "Frisch auf" führten mit ihren geschmückten Rädern einen Ser- bzw. 12er-Meilen und ernteten dafür vielen Beifall. Ein wohlgefälliges Bild boten die von der Jugendvereinigung ausgeführten Volks-tänze. Durch gewandte Spiele (Faustball und Ballspiel) der Turnvereine fanden die Darbietungen auf dem Platz ihr Ende. Am Abend fanden in allen Sälen Tanzstunden statt. Das Fest nahm im Ganzen einen recht schönen Verlauf. Erfreulicherweise hatte die Sanitätskolonne wenig und gar keine Beschäftigung. Nur ein Turner erlitt schon am Vormittag bei Aufstellung der Geräte einen Gelenksbruch, wobei die Sanitätskolonne ihm die erste Hilfe zuteil werden ließ. Für Montag war eine Nachfeier für die Schuljugend geplant.

## Aus der Provinz.

Schweidnitz. Kommerzienrat Adolf Freudenberg †. Einer der Besen unserer Stadt ist nicht mehr. Kommerzienrat Adolf Freudenberg, Mitbegründer und Besitzer der Firma Krämb & Freudenberg, Ehrenbürger der Stadt Schweidnitz, Ehrendoktor der technischen Hochschule in Breslau, ist im 81. Lebensjahr einem Gehirnschlag erlegen. Trotz seines hohen Alters hatte er sich bis zum gestrigen Tage größter Müdigkeit erfreut, hatte auch gestern noch bis in die 11. Nachstunde in seinem Büro gearbeitet. Als er in seine Wohnung zurückgekehrt war, erlebte ihn dort ganz unerwartet ein rascher Tod.

Reichenbach. Kartenlotterie im dienstlichen Interesse. In der Nacht zum 23. Januar wurde in der Gastwirtschaft von Alfred Böhm in Reichenbach bis in die Morgenstunden hinein Kartenlotterie gespielt, an der sich auch die Polizeiwachtmeister Goerich und Gustav Wünsch beteiligten. Letztere, sowie der Gastwirt hatten sich deshalb vor dem Schöffengericht in Reichenbach zu verantworten. Sie waren aber freigesprochen worden. Auf die Berufung des Amts-antwalt kam die Sache nochmals zur Verhandlung. Vor der Strafkammer erklärten die Beamten, daß sie zwar an dem Spiel teilgenommen hätten, aber nur aus dienstlichem Interesse. G. insbesondere hob hervor, daß sich in dem Lokal zwei schwarz gekleidete Damen aufgehalten hätten, denen er aus städtischen Gründen nicht habe trauen können. Um die Damen

— es handelte sich um die Ehefrau des Goerich und deren Schwester — besser und unverdächtig beobachten zu können, habe er sich an dem Spiel beteiligt. Gestellt wurde, daß das Spiel bis gegen 7 Uhr früh gedauert und der Beamte so lange Zeit gebraucht hätte, um dienstlich seine Beobachtungen zu machen. Das Gericht hob das erste Urteil auf und erlaubte gegen den Wirt auf 1000 Mk., gegen die Beamten auf je 300 Mk. Geldstrafe.

ep. Ober Peilau. Eine folgenschwere Bluttat spielte sich gestern in Ober Peilau ab. Dort wurde der Schuhmacher Hugo Blech im Verlaufe eines Streites von seiner Ehefrau mit der Axt erschlagen. Blech war dem Trunk stark ergeben und hatte im angetrunkenen Zustande wiederholt Streit mit seiner Frau begonnen. Gestern wurden die Streitigkeiten besonders stark, und Blech tobte wie ein Wilderer, sowohl gegen seine Frau wie gegen seine sechs kleinen Kinder. In brutalster Weise mißhandelte er sie alle und nachts versuchte er die Frau zu erwürgen. Herbeilende Nachbarn retteten die Frau, wurden dabei aber von Blech selbst tatsächlich angegriffen. In den Morgenstunden wiederholten sich die Schlägereien, als die Frau den Kindern das Frühstück vorbereitete. Blech drang wieder auf sie ein, und nun erzielte die Frau in ihrer Verzweiflung die Axt, mit der sie dem Mann einen wichtigen Schlag über den Kopf versetzte. Dadurch wurde ihm die Schädeldecke zertrümmert und nach kurzer Zeit verstarrt der Mann unter den Händen eines hinzugezogenen Arztes.

N. Neurode. Verschiedenes. Innerhalb des Neuroder Turngaues wurde eine Kanufußball-Abteilung gebildet, der 30 Turnbrüder beitreten. Leiter ist Turngenosse Hans Kubo. Spielführer sind die Kameraden Schreiber und Kloke, sämtlich Ludwigsdorfer.

— In Gränsdorf wurde ein nächtlicher Einbruch in die katholische Kirche ausgeführt. Da die Spione nicht durch das vergitterte untere Chorfenster eindringen konnten, benützten sie eine lange Leiter, drückten am Oratorium ein Fenster ein und gelangten so in die Sakristei, wo sie trotz Arbeit nichts fanden. Es gelang ihnen dann, die schwere Sakristeitür zu öffnen und in die Kirche zu gelangen. Sie suchten verzweifelt den Tabernakel zu öffnen. Ohne etwas zu finden, mischten sie die Kirche wieder verlassen.

N. Wünschelburg. Feuer. Zum vierten Male in kurzer Zeit brach im Dachgeschoss in Mittels Hotel Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Dachgeschoss verbreitete. Das Dach stürzte zusammen. Den herbeigeeilten Feuerwehren gelang es, das Ausbreiten des Feuers auf die unteren Räume zu verhindern. Da in den Bodenräumen elektrische Lichtanlagen vorhanden sind, wird vorläufige Brandstiftung vermutet. Der angerichtete Schaden ist ziemlich groß.

Hirschberg. Wieder eine neue Baude auf dem Riesengebirgsbaum. Während im Westen auf dem Reitträger mit dem Bau einer neuen Baude für den aus der Bosseckerbaude von den Tschechen vertriebenen Wirt Endler begonnen worden ist, hat gleichzeitig auch der Bau einer zweiten Baude am Fuße des Koppenkogels seinen Anfang genommen. Diese Baude liegt gegenüber der Nielenbaude, aber auf deutschem Gebiet, sodass die Tschechen keinen Einfluss dort haben. Vor einiger Zeit wollten die Tschechen in der Nähe der Nielenbaude auf preußischer Seite auf Gräflich Schaffgotsch'schem Boden ein Passgehäuse errichten, doch ist dieser Plan nicht zur Ausführung gelommen. Es wird dort jetzt von deutscher Seite eine Baude errichtet. Bauherr ist Herr Hugo Teichmann, der 10 Jahre die Nielenbaude bewohnt hat und als guter Wirt bekannt ist. Die Pläne für die neue Baude stammen von dem Architekten Groß in Breslau, der auch die sehr geschmackvolle Teichmannbaude ausführte hat. Die neue Baude soll sich der eigenartigen, wunderbaren landschaftlichen Lage vollkommen anpassen. Die Baude wird aus einem Hauptbau mit Fremdzimmern und aus einem besondern Saalbau bestehen, und die Ausicht gegen den Brunnberg, den Koppenkogel und den Wielzgrund haben. Mit dem Bau ist bereits begonnen worden. — Es ist natürlich kein Zufall, daß jetzt mehrere Bauden auf deutscher Seite errichtet werden. Dies ist eine Folge der Verdrückung der deutschen Baudenwächter auf tschechischem Gebiet durch die Tschechen. Durch den immer mehr steigenden Touristenverkehr hat sich auch ein Bedürfnis für den Bau dieser Bauden herausgestellt. Der Touristenverkehr ist in diesem Jahre viel stärker wie selbst in den besten Friedensjahren, und besonders stark wird natürlich der Koppenkogel besucht. Hauptfährlich an den Sonntagnachmittagen sind nicht Hunderte, sondern Tausende von Besuchern auf der Schneekoppe, um den Sonnenuntergang zu bewundern. Die Schaffung einer neuen Unterkunftsstätte in unmittelbarer Nähe der Schneekoppe, natürlich auf deutschem Gebiet, ist daher ein dringendes Bedürfnis. Während der Touristenverkehr jetzt noch fortgesetzt sehr stark ist, hat der Besuch der Sommeräste schon merklich nachgelassen. Es zeigt sich überhaupt eine starke Verschiebung des Verkehrs. Der Besuch der Sommeräste, besonders solcher, die in sehr teuren Häusern längere Zeit wohnen, nimmt sichlich ab, während der Touristenverkehr ungeheuer angewachsen ist. — Der Erweiterungsplan der Neuen Schlesischen Baude wird weitergeführt.

Görlitz. Festgenommener Straßenräuber. Dem Landjäger Wüsthoff gelang es, den Burschen festzunehmen, der kürzlich einer 68 Jahre alten Dame auf dem Wege zum Hosenberge die Handtasche abgeschnitten hat und damit verjagt wurde. Es ist dies der 18 Jahre alte Schneidergeselle Strack aus Breslau, der sich hier arbeits- und wohnungslos

Seite einer Freundin und Altersgenossin, die ihr so teuer ist wie Baroness Ilse. Jugend braucht Berstreuung.“

„Ich dachte, Dein Vetter würde den heiligen Abend bei uns verbringen? Wir machen das gerade vorhin aus, Walter und ich?“

„Und was weiter? So wird er sich eben mit uns begnügen müssen!“ sagte Salcher scharf.

„Wird er es nicht übel nehmen?“

„Was? Wenn Deine Tochter das Fest bei ihren Verwandten verbringt? Ich wußte nicht, daß man ihm darüber Rechenschaft schuldig wäre!“

„Du meinst also, ich solle Littit die Erlaubnis erteilen?“

„Wenn Du mich ausdrücklich fragst, so muß ich mit einem unbedingten Ja antworten. Aber selbstverständlich mache ich mir keinerlei Recht an, Deine Entschlüsse als Mutter zu beeinflussen.“

„Weißt Du, daß mich Dein Stiefvater heute geradezu verblüfft hat?“ sagte Baronin Erwold, als sie eine halbe Stunde später Littit zwischen sich und Ilse im Schlitten die Billersteiner Straße entlang führten. „Am Ende taten wir ihm bisher doch ein wenig unrecht und er ist gar nicht so gegen Dich, wie wir immer dachten?“

„Es war das erstmal, daß er so energisch für mich eintrat“, antwortete Littit nachdenklich, und ich frage mich vergeblich — warum? Denn ohne Grund tut er nichts! Und wenn ich auch zugeben muß, daß er seit Hermannes Tod offene Feindseligkeiten vermieden hat, so bin ich doch fest überzeugt, aus Liebe für mich trat er nicht auf meine Seite! Eher . . .“

Sie brach ab. Als die Baronin sie fragte, was sie noch sagen wollen, meinte sie kurz: „Ach nichts. Es war nur solch ein dummer Gedanke.“

„Nun, die Hauptache ist, daß wir Dich mitbekommen haben und sogar auf unbestimmte Zeit!“ triumphierte Ilse.

Inzwischen sagte Salcher zu seiner Frau: „Es ist nicht gerade nötig, Karla, daß Du Walter erzählst, ich habe Dir zugesprochen, Littit nach Billerstein zu lassen. Du kannst ja sagen, die Baronin, die Ihre Tauspatin ist, habe es durchaus gewünscht und Du konntest einfach nicht ausweichen.“

„Du fürchtest also doch, daß er es übel nehmen wird?“

„Fürchten? Nein.“ Salcher stand auf und ging unruhig im Zimmer hin und her, „aber ich möchte ihn nicht gerade verstimmen, weißt Du. Er will sich nämlich mit Kapital an der neuen Fabrik beteiligen und ich dachte daran, ihm dort dann irgend eine leitende Stellung

zu geben. Als Direktor etwa. Würst Du damit einverstanden?“

„Gewiß. Aber ich bin erstaunt. Will er denn dauernd hier bleiben?“

„Ja. Ich glaube, er hat das Reisen satt. Wenigstens sagte er, es gefiele ihm so gut hier, daß er sich für immer hier niederlassen will. Aber er wünscht dann auch eine Tätigkeit zu haben. Damit liegt er mir fortwährend in den Ohren. Ich soll sie ihm geben. Entweder in Jakobstal oder in der neuen Fabrik. Bisher wußt ich aus.“

„Warum? Wills Du es denn nicht?“

„Darauf kommt es nicht an, liebe Karla. Du allein hast zu bestimmen. Jakobstal ist Dein Besitz und die neue Fabrik wurde auch aus Deinen Mitteln errichtet.“

Es fiel Frau Karla weder auf, daß ihr Mann in nervös gequältem Ton sprach, wie immer, wenn von Walter Herrling die Rede war, noch daß er plötzlich die Entscheidung in ihre Hände legen wollte, nachdem er sie geschäftlich bisher nahezu ausgeschaltet hatte und sonst unbedenklich jede Sache entschied, als sei er allein der Herr.

„Aber natürlich bin ich einverstanden!“ sagte sie, ohne sich zu bestimmen. „Ich finde es sehr nett von Walter, daß er so denkt. Und weißt Du, was ich glaube?“

„Nun?“

„Dass es gar nicht unsere Stadt ist, die es ihm angeht, sondern — Littit! Sie gefällt ihm. Ich merkte es gleich. Darum will er hier bleiben!“

Salcher antwortete nicht. Er war ans Fenster getreten und starnte finster hinaus.

„Nun, warum sagst Du nichts?“ begann Karla nach einer Weile wieder. „Wäre es denn nicht nett, wenn Dein Vetter unser Schwiegerohn würde? Hättest Du etwas einzutwenden dagegen?“

Salcher fuhr herum. Seine Stimme klang heftig und erregt.

„Ich bitte Dich, Karla, lasse mich da ganz aus dem Spiel! Und lass auch selbst die Finger davon. Will ihn Littit, so ist das ihre Sache.“

„Ich verstehe Dich gar nicht mehr. Bertie! Bei Hamsterfeld sprachst Du ganz anders!“

„Eben! Man soll nichts erzwingen wollen. Gerade bei Hermine zeigten sich die traumgrästen Folgen davon.“ Er sprach gepreßt. Sein Atem ging schwer. Plötzlich stampfte er mit dem Fuß auf. „Ich will damit in Ruhe gelassen werden, hörst Du? Ich bin kein Heiratsstifter. Ich habe genug andere Dinge im Kopf.“

Damit verließ er rasch das Zimmer. Verständnislos starzte ihm Frau Karla nach.

(Fortsetzung folgt.)

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 202.

Waldenburg den 30. August 1921.

Sd. XXXVIII.

## Trödlergasse Nr. 4.

Kriminal-Roman von Erich Ebenstein.

Rauchdruck verboten.

(12. Fortsetzung)

Die Baronin trat mit ihrer Cousine in das Esszimmer. Sie war liebenswürdig und herzlich und tat, als bemerkte sie Karlas Rüthle gar nicht. Walter Herrlings Vorstellung nahm sie mit konventioneller Höflichkeit entgegen, beachtete ihn dann aber weiter gerade nur so viel, als der Anstand es erforderte.

Da die beiden Mädchen sich in eine Fensterische zurückgezogen hatten, und Herrlings Bemühungen, sich am Gespräch der beiden Damen zu beteiligen, durch die Baronin — allerdings scheinbar absichtslos — stets vereitelt wurden, kam er sich nach kurzer Zeit recht überflüssig vor und machte Miene, sich zu empfehlen.

Frau Karla wollte zwar durchaus, daß er noch zum Tee bleibe und ihren Mann erwarte, aber die Baronin meinte harmlos lächelnd: „Junge Männer soll man nie mit Gewalt zurückhalten, liebe Karla! Wer weiß, ob Herr Herrling nicht eine dringende Verabredung hat?“ Worauf Frau Karla ärgerlich schwieg und Walter sich empfahl.

Naum hatte er das Zimmer verlassen, als sich Frau Salcher an ihre Cousine wandte.

„Nun ist er sicher beleidigt! Und er gehört doch zur Familie und er hat ein Recht, mein Haus als Heimat zu betrachten. Du hast ihn ja förmlich hinausgeworfen!“

„Ich? Aber, liebe Karla! Ich hatte nur Mitleid mit ihm, der sich unbedingt augenblicklich überflüssig fühlen mußte. Ich bitte Dich, was soll denn ein junger Mann tun zwischen uns? Die Mädchen haben sich eine Menge zu erzählen nach so langer Trennung, wir beide wohl auch — also! Er wird mir im stillen nur dankbar sein.“

„Oder auch nicht!“

„Nun und wenn, so mußte ich es eben darauf ankommen lassen, denn ich habe wirklich allerlei mit Dir zu besprechen, was ihm völlig gleichgültig sein kann.“

Dann begann sie von ihrem Plan zu sprechen, Littit mit sich nach Billerstein zu nehmen, wo sie über Weihnachten und dann noch möglichst lange bleiben sollte.

„Die Kleine sieht gar nicht gut aus und hat Lustveränderung unbedingt nötig. Auch wird

sie über das Fest, das wir ganz still im Familienkreis zu feiern beabsichtigen, draußen leichter hinwegkommen als hier, wo alles sie an die arme Hermine erinnern würde.“

„Und ich?“ sagte Frau Karla, der es durchaus nicht paßte, Littit von neuem dem „feindlichen“ Einfluß von Billerstein auszusehen. „Um meine Gefühle kümmert Ihr Euch natürlich gar nicht.“

„Doch! Gewiß werden auch Dich schmerzhafte Erinnerungen befallen. Aber Du hast Deinen Mann, der Dir helfen wird, sie zu tragen. Und dann, liebe Karla: Mütter sind ja selbstlos, wenn es sich um das Wohl ihrer Kinder handelt! So wirst Du sicher nicht aus selbstsüchtigen Gründen Littit hier zurückhalten wollen. Glaube mir, es wird ihr Körperlich und seelisch gut tun, für ein Weilchen in andere Verhältnisse zu kommen!“

Sie predigte tauben Ohren. Frau Karla wollte es durchaus nicht haben. Abgesehen von dem gefürchteten „feindlichen“ Einfluß ärgerte sie es auch, daß die Baronin nur Littit und nicht auch sie und Salcher einlud. So erfand sie immer neue Gründe, um ihre Erlaubnis zu verweigern.

Da kam Salcher. Man hatte sich gerade zum Teeisch gesetzt, als er eintrat und mit etwas erstaunter Miene die Baronin begrüßte, die es bisher stets so eingerichtet hatte, ihre Cousine nur dann zu besuchen, wenn sie deren Mann bestimmt nicht zu Hause wußte.

Da er sich deshalb zu Karla schon oft sehr scharf über das „hochmütige Pack“ ausgelassen hatte, zitterte sie nun innerlich ein wenig, er könne etwas von seinem Ärger merken lassen.

Aber Salcher war sehr liebenswürdig und sichtlich in besserer Laune als sonst. Schon nach den ersten Minuten merkte er, daß seine Frau verstimmt war, und wußte das Gespräch geschickt so zu lenken, daß sie ihm den Zweck des Besuches der Baronin mitteilte.

Zu ihrer größten Überraschung nun schlug er, auf dessen ausdrücklichen Rat hin sie Littits Freiheit so stark eingeschränkt hatte, sich nun sofort auf die Seite der Baronin.

„Ich begreife wirklich nicht, wie Du dagegen sein kannst, Liebste Karla? Die Baronin hat doch vollkommen recht mit allem, was sie geltend macht. Nirgends wird Deine Tochter leichter über die Festtage hinwegkommen, als an den

## Kindernährmittelliste.

In der Woche vom 4. September bis 10. September 1921 kann zu nachfolgendem Preise empfangen werden:  
Gegen Abschnitt Nr. 59 der Kindernährmittelliste  
125 Gramm Weizengries für 0,75 Mark.  
Dieser Abschnitt verliert seine Gültigkeit am 10. September 1921.  
Waldburg, den 26. August 1921.  
Der Landrat.

**Ndr. Hermsdorf.** Pflichtfeuerwehr.  
Im Monat September 1921 hat die Reserve-Kolonne Nr. 9 Feuerlösch- oder Nebungsdienst.  
Nieder-Hermsdorf, 26. 8. 1921. Der Gemeindevorsteher.

## Tarifänderung.

Infolge der noch immer ansteigenden Betriebsausgaben, denen gegenüber die Einnahmen nicht Schritt halten, sehen wir uns veranlaßt, ab 1. September folgende Fahrpreisänderung vorzunehmen.

a) Fahrtscheinpreise			
bis zu 2 Teilstrecken	Mt. 0,70	bis zu 7 Teilstrecken	Mt. 1,20
" " 3	" 0,80	" " 9	" 1,40
" " 5	" 1,00	" " 11	" 1,60
b) Monatskarten (längst nur an Werktagen gültig)			
bis zu 3 Teilstrecken	Mt. 40,00	bis zu 7 Teilstrecken	Mt. 62,00
" " 5	" 50,00	" " 9	" 70,00
		" " 11	" 75,00
c) Monatskarten für Schüler und Handwerker			
bis zu 3 Teilstrecken 2 Fahrten	Mt. 14,00	4 Fahrten	Mt. 28,00
" " 5	" 20,00	" 4	" 40,00
" " 7	" 25,00		
d) Wohlfahrtskarten (für Arbeiter und Angestellte bis zu einem Jahreseinkommen von Mt. 5000,00) Monatsausgabe			
bis zu 5 Teilstrecken	Mt. 8,50	bis zu 9 Teilstrecken	Mt. 14,00
" " 7	" 11,00	" " 11	" 16,00
e) Dutzendkarten (früher Wochenkarten Freitags Ausgabe)			
bis zu 3 Teilstrecken	Mt. 9,00	bis zu 9 Teilstrecken	Mt. 15,00
" " 5	" 11,00	" " 11	" 17,00
" " 7	" 18,00		

Zu b): Mit Rücksicht darauf, daß die Monatskarten in der Hauptsache von Büro- und Geschäftsanstellten gekauft werden, welche diese Karten an Sonntagen zu Berufszwecken nur selten benutzen, sind diese Karten im Preise nur mäßig erhöht. Sie haben jedoch ab 1. September d. J. an Sonn- und Festtagen keine Gültigkeit mehr.

Zu d): Die Einkommensgrenze für Wohlfahrtskarten wird von 8000 Mark auf 5000 Mark heraufgesetzt. Die alten Wohlfahrtskarten verlieren am 4. September ihre Gültigkeit. Neue Wohlfahrtskarten werden gegen Abgabe einer Bescheinigung des Arbeitgebers über die Höhe des jährlichen Einkommens erstmals im Verlehrsbüro vom 1. September d. J. ab neu ausgegeben. Die weiteren Karten sind erst vom Montag den 12. September ab in der bisher üblichen Weise vom Schaffner erhältlich.

Zu e): Die Bestimmung für Wochenkarten, wonach die 12 Fahrten innerhalb einer Woche abgelaufen werden müssen, ist fallen gelassen. Diese Karten heißen daher künftig Dutzendkarten und werden Freitags vom Schaffner an jedermann verkauft. Sie sind an anderen Tagen der Woche im Verlehrsbüro und in den übrigen Verkaufsstellen erhältlich.

Waldburg, den 26. August 1921.

## Waldburger Kreisbahn.

## Große Auktion.

Donnerstag den 1. September, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im im Saale der Stadtbrauerei wegen Fortzug: 6 Bettstellen mit Matratzen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel, 1 großes Speisesimmer, Büfett, 1 Balsitrade mit Teppich, Sosa und Tischchen, 2 Kleider- und Wäscheschränke mit Spiegel, 1 Spiegelttoilette, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 2 Chaiselongues, 2 Wäscheschränke, 2 Kleiderschränke, 1 großen Teppich, 2 Bettwänden, 1 Tisch, 2 Herren-Salonstühle, 1 Damenschreibtisch, 1 Nachttisch, 5 Stühle, 2 Polsterstühle, 2 Nähmaschinen, diverse Bilder, Porträts, 2 Hängelampen, 1 Salontafel, diverse bessere Porzellane und Glasgeschirr, 2 Deckbetten, 3 Kopfkissen, Tischdecken, Küchengeschirr, 2 Kinderwagen, Haus- und Küchengerät u. v. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Sachen sind gebraucht, sehr gut erhalten und können  $\frac{1}{2}$  Stunde vor Beginn besichtigt werden.

**Richard Klenner**, Auktionator.

Aufräge zur Auktion nehme ich täglich Gottesberger Straße 8 an. Telefon 766.

## Die Droge z. Vorwärtsküche

Hermsdorf,  
im Viertel Ostend gelegen,  
empfiehlt sich bei Bedarf in

sämtl. medicin. u. techn. Drogen,  
Chemikalien, Farben, Lacken,  
Toilette-Artikeln

und wird geleitet von geprüfter  
fachmännischer Kraft.

Hugo Beitsch, Droger.



Achtung!!!

Ein großer Posten

## Flußfische

eingeflossen.

Lebendfrischen

Hecht,

Haffzander u.  
große Blöße.

Frische grüne

Heringe

und  
feinsten blässlichen

Nordsee-

Cabliau,

Pfund 3,50 Mark.

**Paul Stanjeck**,

erstes und größtes Fisch-  
geschäft am Platz.

Telephon 287.

**Tapeten,  
Linoleum,  
Wachstuch,  
Kunstleder,  
Gummi-Bettstoffe.**

**A. Ernst**,

Gerberstrasse 3.

**Ein Wagon  
Apfel u. Birnen**

ist eingetroffen und kommt zu  
billigen Preisen zum Verkauf bei

Roick, Neue Str. 4, im Hofe.

**Zu verkaufen:**

**Ein Salander,**

125 breit, 3 Walzen, Fabr. "Bogel  
Reichenbach", Preis 15 000 M.

**eine Mühlwelle**

(Eiche), 7 Meter lang, m. Kapfen  
und Lager, neu, Pr. 5000 M.  
P. Gräber, Wüstewaltersdorf.

**Für Liebhaber!**

**Dackel-Hündin,**

schönes Tier, sofort zu verkaufen.  
Bon Wein? sagt die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

**Neue Federbetten**

(gute Federten, gute Federn).

1 Deckbett 250.- Mt.

1 Kissen 75 Mt.

verkauft Weiß, Neu Waldburg,

am Hermannschafe 2.

**2 Fuhren Ziegendünger**  
und abzugeben Töpferstr. 3.

**Radikal-Wanzenmord**

vernichtet reißend und sicher

**Wanzen u. Brut.**

Kein Verbrennen,

keine Flecke!

In Fl. zu 4.—, 5.— u. 6.— Mt.

Nur allein und echt in der

Schloß-Drogerie Ober Waldburg.

## Damen-

## und Herren-Hüte

werden nach den modernsten Formen

umgearbeitet und umgepreßt.

Sauberste Verarbeitung. Solide Preise.

**Ferd. Sabeck Nachf.,**

Fernr. 763. Waldenburg. Ring 21.

zu dem Kriechner, Ziegantb.

zu dem 10.— Faule und Blattertümmer, Marthalle

zu dem 9.— "Sack" und "Sack" "Sack"

zu dem 8.— "Sack" und "Sack" "Sack"

zu dem 7.— "Sack" und "Sack" "Sack"

## Holzwaren!

**Quirlgarnitur** 7 teilig . . . . . 16,50

**Quirlgarnitur** 7 teilig mit Rückwand . . . . . 17,50

**Quirlgarnitur** 7 teilig mit Aufstellbrett . . . . . 22,—

**Quirlgarnitur** lackiert, 10 teilig, mit Rückwand, 38,50

**Leere Rahmen** 5.—, 6,50, 7,50, 8,50

**Küchenrahmen** Eiche, f. 22 teil. Garnitur . . . . . 27,—

**Handtuchhalter** Hartholz . . . . . 6,75

**Handtuchhalter** dunkel . . . . . 9,50

**Kleiderrechen** braun gestrichen 5,75

**Quirlbretter** . . . . . Stück 2,95

**Kochlöffel** Stück 50,-, 70,-, 95,-

**Quirle** aus einem Stück 0,95, 1,30, 1,60

**Quirle** geleimt, Stück 30,-, 60,-, 85,-

**Nudelrollen** (Ahorn) . . . . . 5,25, 6,50

**Besenstiele** 125 cm lang . . . . . 1,75

Sämtliche Holzwaren in sauberer Ausführung.

## Partiewarenhaus

## am Sonnenplatz

Inserate haben in der "Waldenburger Zeitung", der ältesten Zeitung des Kreises, besten Erfolg!

Für die uns aus Anlaß unserer am 27. d. Mts. stattgefundenen Vermählung so zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Geschenke erlauben wir uns auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Robert Hoffmann und Frau Anna, geb. Spiller.

Ober Waldenburg, den 30. August 1921.

### Es grüßen als Vermählte

und danken für die in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke

Curt Kretschmer und Frau Hildegard, geb. Holzbecher.

Landeshut, den 30. August 1921.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied Montag früh 5 $\frac{1}{4}$  Uhr meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter

Frau Anna Franzke,  
geb. Pietruski,

im Alter von fast 80 Jahren.

In tiefer Trauer:

Theodor Franzke,  
nebst Kindern.

Ober Waldenburg, den 30. August 1921.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 1 $\frac{1}{2}$  Uhr von der Leichenhalle Ritterstraße aus.

Ein Stall für Kleinvieh, sowie  
2 Ziegen, Kaninchen u. Hühner  
zu einem günstigen Preis zu verkaufen  
bei Josef Krause, Dittendorf,  
Heinrichsgrunder Weg 5, Hintereh.  
Besichtig. von nachm. 3 Uhr ab.

Ein Geschäftswagen  
sehr preiswert zum Verkauf bei  
Adolf Böhm, Schmiedemstr.,  
Bandesht.

kleine Kartoffeln  
zu Futterzwecken  
mit Kuhn, Kirchplatz 4, II.  
**15-20000 M.**  
zu einer goldschere, zweite Sp.  
wiefel per bald  
wer später gesucht.  
Riff. in der Geschäftsstelle d. Btg.

1 kleiner schwarzbrauner Hund  
in Wal. zugelaufen u. geg. Er-  
denburg statuierend der  
Leute abzuholen bei Paul Bösner,  
Lammerau, Nr. Schweidnitz.

Braver Bursche,  
etternlos, 8 St. bei achtbaren  
Leuten in Pflege,  
sucht Stelle als Lehrling  
in einer Konditorei und Fein-  
küche. Ge. Angebote an  
Richard Kamm, Fleischhermst.,  
Braunau i. Böhmen.

Leerstehende Fabrikräume,  
ca. 200-250 qm, für ruhige, saubere Fabrikation zu mieten  
gesucht.  
Ernst Lessner, Landsberg-Warthe, Bismarckstr. 28.

Musik - Unterricht,  
Violin, Klavier, erteilt gegen  
Geb. Honorar C. Schwenzer,  
Auenstr. 23 d, part., neb. Enzeum.

kleine Anzeigen  
wie:  
Geldgesuche und -Angebote,  
Verkäufe, Kaufangebote,  
Stellengebote und -Angebote  
nzw. nzw.  
finden in der

"Waldenburger Zeitung"  
zweitentsprechende Verbreitung!

Eine tüchtige  
**Schneidersfrau**

für längere Zeit bei guter Be-  
zahlung sofort gesucht.

Frau M. Matusche,  
Löpferstraße 7.

Zur Führungfrauenlosen  
Haushalts

gebildete  
**Wirtschafterin**

zu möglichst baldigem Antritt  
nach Berlin gesucht. Offerten  
mit Zeugnis und Bild unter  
Chiffre 244 an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

Ein anständiges  
**Lehrmädchen**  
sucht Schuhhaus Wollner.

Zum baldigen Antritt ein  
flüchtiges Mädchen

bei hohem Lohn gesucht.  
Frau Göth, Auenstr. 1, I.

Tücht. Tischlergesellen  
sucht bald  
O. Lindner, Stynar.

Montag früh verschied plötzlich und unerwartet mein treusorgender  
Gatte, unser lieber Vater und Schwiegervater,

der Bürovorsteher

## Hermann Schröder,

im Alter von 55 $\frac{1}{2}$  Jahren.

Dies zeigen tief betrübt an

Waldenburg, den 29. August 1921.

Frau Elisabeth Schröder.

Gertrud Schröder,

Martin Schröder,

als Kinder.

Hugo Horn, als Schwiegersohn.

Beleidsbesuche dankend abgelehnt.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Alberti-  
straße Nr. 11, aus.

Gestern verschied unerwartet mein

Bürovorsteher

## Herr Hermann Schröder.

Tieferschüttert bedaure ich mit den Angehörigen den Tod  
dieses seit über drei Jahrzehnte als Bürovorsteher tätigen, er-  
fahrenen und allgemein beliebten Mannes, dessen Heimgang auch  
für mich einen schmerzlichen Verlust bedeutet.

Ganse,

Rechtsanwalt und Notar.



**Breslauer  
Messe**  
4.-8. Sept.

Bedeutendster  
Orossmarkt des Ostens  
Günstigste  
Einkaufsgelegenheit

Breslauer Messe  
Gesellschaft

Eisenbahnfahrpläne  
find zu haben in der  
Geschäftsstelle der  
Waldenburger Zeitung.

Erika Glässner

in:

## Die rote Gräfin,

genannt:

„Die rote Hexe!“  
Aufregende Abenteuer aus dem  
finsternen Russland.

5 Akte.

5 Akte.

Hauptrolle!

Ferner: Ferner:

Ein

## Meisterwerk

3 lustige Akte.

Der neueste  
Wochenbericht!!!

**UNION**  
Theater.

Dienstag bis Donnerstag:

Erika Glässner.

Waldenburg,  
Viehweide.

Weltberühmter  
Zirkus  
**Angelos**

Heute Dienstag, 30. Aug.

7 $\frac{1}{2}$  Uhr:

**25**

Sensationen.

Morgen Mittwoch, 31. Aug.

nachm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr:

Extra - Familien-  
Bewilligung

mit einem  
garantiert ungünstigen  
Abend-Spielplan.

Kinder halbe Preise.

Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr:

Haupt-Bewilligung

Billeiwerkauf

täglich vorm. 10-1 Uhr  
und 1 Stunde vor Be-  
ginn der Bewilligungen  
an der Bühne.

# Orient-Theater

Dienstag bis Donnerstag!

Kommen Sie rechtzeitig, um sich einen Platz zu sichern.

## Volks-Varieté „Gold. Schwert“

Heute Abschieds- und Ehrenabend  
der Leipziger Bravour-Sänger.

Morgen Mittwoch bleibt das Theater geschlossen.

Donnerstag den 1. September:

Das wunderbare Varieté - Programm

mit

## Martini Szeny,

dem weltberühmten Entfesselungs-Künstler.

## Außerord. Büderversammlung

samtlicher Büdermeister  
und Büderei-Gewerbetreibenden des Kreises Waldenburg  
am Donnerstag den 1. September, nachmitt. 3 Uhr,  
im Saale des „Schützenhauses“ in Waldenburg,  
Auenstraße.

Zu dieser Versammlung werden unser Verbandsvorsitzender  
Herr Josef Becker, sowie unser Verbandsjnditus Herr  
Dr. Dörlisch, beide aus Breslau, anwesend sein.

Wegen der Wichtigkeit der zur Beratung stehenden An-  
gelegenheit ist vollzähliges und pünktliches Erscheinen erforderlich.

Der Einberufer:

Julius Maiwald, Obermeister.

## Ulbrichshöh

30 Min. v. d Seidelweiche  
in Althain herauf.

Donnerstag den 1. September,  
von nachm. 4 Uhr ab:

## Damen-Kaffee,

verbunden mit Tanz.

## Komme bestimmt

Mittwoch den 31. August nach Waldenburg und kause im Hotel  
„zur Sonne“, Sonnenplatz, 1 Treppe, Zimmer 1, alte fünsilige,  
auch zerbrochene

## Bahngebisse!

Bezahle allerhöchste Preise, kein Zahns unter 5 Mark, event. bis  
25 Mark pro Zahns; deshalb verläumt niemand diese günstige  
Gelegenheit.

Robert Endricht, Görlitz.

## A. Geyer's Tanzschule.

### Die Mittwoch-Tanzstunde

für moderne Tänze  
findet im Fremdenhof Schwarzes Ross statt.

Der große internationale Ufa-Film:

## Der Nachbesuch in der Northernbank

4 sensationelle abentenerliche Doppelakte.

Hauptrolle: Hermann Vallentin, Grit Hegesa, Ferry Sikia.

Ferner der italienische Groß-Sensationsfilm:

## „Die große Zirkus-Attraktion!!!“

5 nervenaufpeisende Akte.

## Friedrich Kammel, Zigarren-Spezial-Geschäft.

In kurzer Zeit tritt die erhöhte Banderolensteuer ein.

Empfehle meine Spezialmarken:

Catalan Nr. 15 . . . . .	per Stück	80 Pf.
Einzelgänger Nr. 20 . . . . .	"	90 Pf.
Nostra Armata Nr. 25 (Vorstenland)	"	100 Pf.
Ria Nr. 50 (Prima Sandblatt)	"	120 Pf.
Ruskin (Sumatra) Nr. 100 . . . . .	"	150 Pf.

Bei Kisten von 50 und 100 Stück Preisermäßigung.

**Großes Lager**  
in Hamburger und Bremer Fabrikaten.

**Große Auswahl**  
in Zigaretten und Tabaken.

**Billigste Bezugsquelle**  
für Wiederverkäufer!

## Friedrich Kammel, Zigarren-Spezial-Geschäft.

Fernruf 60 und 191.

Fernruf 60 und 191.

## Apollo-Lichtspiele.

Dienstag bis Donnerstag:

Der lang erwartete  
italienische  
Sensationsfilm — Sittengroßfilm:  
**Manusimmaculata!!!!**

**Die unbefleckte Hand!**

In den Hauptrollen:  
Italiens grösste Künstler!!!  
U. a.: Mabel May,  
Jenny Fernando Bilacki, Cäsare Colangeli.

Ausserdem:

## Irrwahn!

Soziales  
Revolution - Schauspiel,  
wo neben einer starken  
Handlung Gewalt gegen  
Recht triumphiert!!!!